

Zu einigen Satzeröffnungen im Epilog des Koheletbuches

Von Norbert Lohfink, Frankfurt a.M.

Ich habe das Glück, seit vielen Jahren mit Diethelm Michel über das Buch Kohelet im Gespräch zu sein. Das Buch läßt uns beide nicht los. In entscheidenden Punkten der Auslegung sind wir uns einig. Vor allem versuchen wir gemeinsam, die Exegese von der Sentenzentheorie wegzubringen, die wir für ein Mißverständnis halten. Aber es gibt zwischen uns natürlich auch Meinungsverschiedenheiten. So geht uns der Stoff beim Gespräch nicht aus. Dieser kurze Dankesgruß sei einfach ein weiteres Stück des Gesprächs, an einer der Stellen, wo wir uns gerade befinden.

Diethelm Michel setzt gern bei ganz kleinen und unscheinbaren Dingen an, zum Beispiel bei satzeröffnenden Partikeln wie ψ , χ oder $\psi\chi$.¹ So soll es auch hier um ähnliches gehen: um das kleine satzeröffnende יָהִר מָו sowie um Syndese und Asyndese, also um Präsenz oder Fehlen des $wāw$. Mit יָהִר beginnen die beiden Epiloge des Buches (oder die beiden Teile des einen Epilogs) in 12,9 und 12,12. Syndese und Asyndese geben am Anfang des ersten Epilogs einige Rätsel auf.

I. יָהִר in Koh 12,9 und 12,12

Für das Wort יָהִר hat Diethelm Michel unsere Meinungsdivergenz in der ersten Anmerkung eines kleinen Artikels über "Probleme der Koheletauslegung heute" in einem Kohelet-Heft der Zeitschrift *Bibel und Kirche* selbst schon auf liebenswürdigste Weise öffentlich benannt und kommentiert.²

Im Haupttext hat er meine Übersetzung des Epilogs zitiert, und erst in einer Anmerkung hat er dann bemerkt, der Charakter der Texte werde seines Erachtens "noch deutlicher, wenn man *joter* in V. 9 und V. 12 mit 'darüber hinaus' = 'ein Nachtrag' übersetzt", und nicht, wie ich, im Sinne von "Und darüber hinaus, daß Kohelet ein Weiser war, lehrte er auch noch ..."

¹ Vgl. in D. Michel, Untersuchungen zur Eigenart des Buches Qohelet, BZAW 183; Berlin: de Gruyter, 1989, die Kapitel VII, VIII und IX.

² BiKi 45 (1990) 6-11: 7 Anm. 1.

Doch sofort hat er darauf hingewiesen, daß es in dieser Sache "(noch) keinen Konsens der Exegeten" gibt, und hat für beide Auffassungen bekannte Autoren der letzten Jahre benannt. Zugunsten seiner Auffassung wies er auf ein inhaltliches Element in den dann folgenden Sätzen hin.

Ich habe nicht vor, die Frage hier einer Entscheidung zuzuführen. Ich finde es aber sehr interessant, daß Diethelm Michel nicht versucht hat, Sinn und Funktion von וְיָרָא auf die übliche philologische Weise zu klären, nämlich durch Hinweis auf anderswo belegbaren Sprachgebrauch. Das geschieht in der Koheletliteratur durchaus, wenn auch meist nur in kurzen Bemerkungen. Es hilft aber offenbar nichts. Denn meist werden nur Parallelen angeführt, die die eigene Meinung stützen. Dann kommen doch die beiden schon genannten und durchaus verschiedenen Meinungen heraus, beim einen Autor diese, beim anderen jene. Deshalb möchte ich im folgenden diesen normalen philologischen Weg der Heranziehung von Parallelstellen etwas sorgfältiger entlanggehen. Ich möchte herausfinden, wohin er wirklich führt.

Das Ergebnis wird sein, daß er ins Offene führt. Er ist im konkreten Fall nicht in der Lage, eine der beiden Interpretationen auszuschließen. Die Entscheidung über den Sinn muß in der Tat, wie Diethelm Michel es versucht hat, vom weiteren Text her fallen. Die Wirkung der folgenden Seiten kann also nur darin bestehen, daß es in Zukunft vielleicht als ungehörig gelten könnte, sich in dieser Sache für eine der beiden Meinungen schnell auf eine der altbekannten Parallelen zu berufen.

(1) Zur Einführung einige Bemerkungen, die zeigen sollen, was alles an der Übersetzung des zweifachen וְיָרָא hängen kann.

In 12,9 hängt am וְיָרָא das Verständnis des ganzen Verses. Das läßt sich an zwei Extremmöglichkeiten der Deutung zeigen.

Da gibt es einmal das, was man die "buchtechnische" Übersetzung von וְיָרָא nennen könnte. Nach Aarre Lauha ist וְיָרָא als "eine Klassifikation des Stückes [12,9-11] zu verstehen, mit der Bedeutung 'Nachtrag', wobei וְיָרָא in etwa unserem Doppelpunkt entspricht"³. Lauhas Übersetzung lautet:

Ein Nachtrag: Kohelet war ein Weiser, immerfort lehrte er das Volk Erkenntnis. Er wog ab ...

וְיָרָא steht in diesem Fall der "Sprache" des restlichen Verses als "meta-sprachliche" Feststellung gegenüber. Der Vers spricht über Kohelet, וְיָרָא spricht über die Beziehung von 12,9-11 zum vorangehenden Buch. וְיָרָא ist ein Nomen: Es ist schon ein buchtechnischer *terminus technicus*, oder es ist zumindest auf dem Weg dahin.

³ A. Lauha, Kohelet, BKAT 19, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 1978, 218.

Das diametral entgegengesetzte Verständnis von ית' ist das "syntaktische". ית' ist dann ein zu einer Konjunktion innerhalb einer Periode gewordenes Adverb. Das Satzgefüge als ganzes stellt verschiedene Sachverhalte vergleichend einander gegenüber. Metasprachliches fehlt. ית' ׀ leitet den untergeordneten Satz ein, dann folgt als Hauptsatz asyndetisch die den Inhalt des untergeordneten Satzes übersteigernde Aussage. Franz Delitzsch übersetzt in diesem Sinne folgendermaßen:

Und überdem daß Koheleth ein Weiser war lehrte er Erkenntnis das Volk und erwog und forschte, formte viele Sprüche.⁴

Innerhalb der Aussage von 12,9 findet sich so, anders als bei der buchtechnischen Deutung von ית', eine Entgegensetzung.

Während es bei der buchtechnischen Deutung naheliegt, hier eine Versicherung zu lesen, Kohelet sei wirklich ein ׀׀׀ gewesen, zwingt die syntaktische Deutung dazu, hier zu hören, daß er keineswegs nur ein ׀׀׀ war, sondern entschieden mehr. Das ist doch wohl ein Unterschied.

Auch in 12,12 variieren die beiden möglichen Deutungen den Sinn der Aussage erheblich. Im buchtechnischen Sinn hat Lauha übersetzt:

Ein zusätzlicher Nachtrag: Mein Sohn, laß dich warnen!
Das viele Büchermachen nimmt kein Ende,
und das viele Studieren ermüdet den Leib.
Zu guter Letzt laßt uns die Summe hören:
Fürchte Gott und halte seine Gebote ...⁵

12,12 beginnt mit וית' מהמה. Das Wort המה "diese" meint dann "diese Dinge" und weist auf die Aussagen des gesamten ersten Nachtrags zurück: "ein Nachtrag, der über diese vorhergehenden Aussagen hinausgeht". Insofern stellt sich dieser zweite Nachtrag direkt als zusätzlicher vor. Wieder wird also mit einer metasprachlichen Aussage gerechnet. Der Nachtrag selbst in direkter Sprache fängt anschließend mit der Anrede "Mein Sohn" an.

Im Falle von 12,12 gibt es eine ganze Skala von Übersetzungsmöglichkeiten. Um sofort zum anderen Extrem zu gelangen, zitiere ich eine eigene Übersetzung, die über meine Wiedergabe in der Einheitsübersetzung noch hinausgeht:

Doch (vor) mehr als diese(n) – (davor,) mein Sohn, nimm dich in acht!
Selbst wenn man niemals aufhörte, immer noch mehr Bücher zu machen,
und den Leib ruinierte durch immer noch mehr Studieren,

⁴ F. Delitzsch, Hoheslied und Koheleth, BCAT 4,4, Leipzig: Dörffling u. Franke, 1875, 414.

⁵ Lauha, Kohelet, 221.

wäre, nachdem man alles gelesen hat, das Schlußwort nur:
Fürchte Gott und halte seine Gebote!⁶

יִתֵּר מִהֵמָּה ist bei dieser Übersetzung als *casus pendens* zu "Nimm dich in acht" verstanden. Wäre die Wortgruppe nicht vorausgestellt, dann wäre sie im Satz selbst entweder ein spezifizierender adverbialer Akkusativ (vgl. Ex 18,20)⁷ oder sie wäre dort durch ein מִן eingeleitet,⁸ das im *casus pendens* entfällt (vgl. Ez 3,18; 33,8f).

הֵמָּה "diese" greift auf den letzten dominierenden Aussagegegenstand zurück, der als pluralisch vorausgesetzt wird. Das sind die חֻמְּוֹת הַכֹּהֲנִים aus 12,11, die "Gelehrtenworte", wie ich sagen würde. Dieser pluralische Terminus dürfte eine Bezeichnung für Schulbücher (in Form von Spruchsammlungen) gewesen sein. Jede einzelne Spruchsammlung wurde (pluralisch) "Gelehrtenworte" genannt. Vers 11, obwohl einen pluralischen Ausdruck gebrauchend, handelt also von "einer Spruchsammlung". Zugleich ist der Vers allerdings der Gattung nach ein Sprichwort. So handelt er von *der* Spruchsammlung als solcher, und das heißt dann doch wieder: von allen, also von vielen Spruchsammlungen. הֵמָּה kann sich also sowohl der Form als auch der Sache nach auf den Gegenstand von Vers 11 beziehen.

Situativ dürften dort nicht alle Spruchsammlungen überhaupt, sondern diejenigen gemeint sein, die im Jerusalemer Schulbetrieb als Lehrbücher eingeführt waren. Das legt in 12,12 die typische Schüleranrede בְּנִי "mein Sohn" nah. Wir befinden uns im Schulmilieu und können dessen Horizont voraussetzen. Genau gelesen werden bei der Ermahnung von 12,13f die Schüler aufgefordert, sich gegen die Einführung eines weiteren Buchs in ihren Lernstoff zu wehren. Aber das führt schon ins Detail der Interpretation, auf die es hier nicht ankommt.

Bei der buchtechnischen Interpretation von יִתֵּר geht es in 12,12f dagegen ums Bücherschreiben überhaupt und um das Verhältnis des Menschen zu allen denkbaren Büchern. Auf diesen Unterschied kommt es jetzt an. Ein buchtechnisches und ein andersartiges Verständnis von יִתֵּר zwingt jeweils zu einer völlig verschiedenen Deutung von הֵמָּה und damit auch zu einer

⁶ Diese Übersetzung findet sich (auf französisch) in einem Beitrag "Les épilogues du livre de Qohélet et les débuts du canon" zu der im Druck befindlichen Festschrift für Paul Beauchamp. Dort wird sie auch begründet, zumindest in kurzen Hinweisen. Ich wäre zu ihr in den Teilen, die ich hier nicht weiter erörtern kann, niemals gelangt ohne die vielen Gespräche mit Diethelm Michel über die Syntax der hebräischen Nominalsätze. Auch dafür sei ihm von Herzen gedankt.

⁷ Bei Joüon-Muraoka § 126 g "accusative of limitation" genannt, mit Verweis auf den arabischen grammatischen Terminus *tamyiz*.

⁸ Zu Gegengründen gegen die Konstruktion mit מִן vgl. weiter unten: Sie läßt sich mit יִתֵּר Nifal sonst nicht belegen.

völlig verschiedenen Auslegung des dann folgenden Textes mit seiner Rede vom Bücherproduzieren und Bücherstudieren.

So ist es wahrlich sinnvoll, die Bedeutung von יוֹתֵר zu klären und dabei vor allem einmal den klassischen philologischen Weg zu den sonstigen Belegen der Formulierung einzuschlagen.

(2) יוֹתֵר – so die verbreitetere Schreibweise – hat die Form eines Partizips des Grundstamms. Das Verb יָתַר ist in der Bibel jedoch nur in Nifal und Hifil belegt. Im Mittelhebräischen kommen die Doppelungsstämme hinzu, aber der Grundstamm fehlt auch hier. Die Bibel kennt יוֹתֵר sowohl als Nomen als auch als Adverb.

Als Nomen kommt יוֹתֵר nur in 1 Sam 15,15 und dann in Koh 6,8.11; 7,11 vor. In 1 Sam 15,15 bezeichnet es den Rest der Beute nach Aussonderung der für das Opfer bestimmten Tiere. An den Koheletstellen ist es eines der Wechselwörter zu dem für Kohelet wichtigen Wort יִתְרוֹן. Dieses Wort könnte nach verbreiteter Annahme aus der Sprache der Geschäftsleute stammen ("Vorteil" oder "Gewinn").⁹ Kohelet macht daraus einen philosophischen Begriff. Für die Bedeutung "Hinzukommendes", oder gar – literarisch – "Nachtrag, Epilog" haben wir also beim Nomen יוֹתֵר in der Bibel keinen Beleg.

Nun geistert allerdings die These durch die Koheletliteratur, diese Bedeutung finde sich im Mittelhebräischen¹⁰. Einen Beleg dafür sucht man aber in den Kommentaren oder in den einschlägigen Wörterbüchern vergebens¹¹.

Ich folgere nicht, die Deutung von יוֹתֵר als "(literarische) Hinzufügung" sei unmöglich. Die Wurzelbedeutung ist so, daß eine Entwicklung dieser

⁹ R. Gordis, *Koheleth – the Man and his World: A Study of Ecclesiastes*, New York: Schocken Books, ³1968, 205: "probably a commercial term, the surplus of the balance sheet".

¹⁰ Vgl. G. Ogden, *Qoheleth, Readings*, Sheffield: JSOT Press, 1987, 208: "If we are satisfied that 12.9-14 is an editorial postlude, then we may presume that the term *yōtēr* is the means by which these additions have been signalled. The mishnaic meaning is that of something additional (cf. 1 Sam. 15.15)."

¹¹ Vermutlich ist Ogdens (vgl. vorige Anmerkung) Informationsquelle letztlich G. A. Barton, *A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Ecclesiastes*, ICC, Edinburgh: Clark, 1908, 199. Barton übersetzt in 12,9 mit "besides that", und zwar im Sinne der "syntaktischen" Deutung von יוֹתֵר. Doch macht er die etwas überraschende Nebenbemerkung: "This approaches the Mishnic meaning of 'additional,' given to a kindred form, see Ja. 605a." Hier muß er Jastrows Lexikonartikel über יוֹתֵר meinen. Der Zusammenhang, in dem in den von Jastrow gegebenen Belegen die Bedeutung "additional" auftritt, ist der von Fehlbildungen am menschlichen Körper, etwa einem sechsten Finger an einer Hand. Einen Beleg für einen literarischen Sachverhalt findet man nicht. Außerdem handelt es sich ja gar nicht direkt um das Wort יוֹתֵר.

Wortbedeutung denkbar wäre¹². Bisher ist in der Literatur nur nie ein Beleg dafür beigebracht worden, daß diese Bedeutungsentwicklung beim Nomen יוֹתֵר wirklich stattgefunden hat. Wer sie für Koh 12,9.12 annehmen will, muß mit positiven Gründen aus dem Zusammenhang nachweisen, daß hier ihr erster und bisher einziger Beleg vorliegt.

Als Adverb ist יוֹתֵר in Koh 2,15; 7,16; Est 6,6 (und Sir 8,13) belegt. Die Konstruktion mit בֵּין in Est 6,6 entspricht der in Koh 12,12. Das spräche in 12,12 eher für adverbialen Gebrauch von יוֹתֵר. Doch folgt daraus nichts für 12,9. Die beiden Belege in Koh 2,15 und 7,16 entsprechen dem späteren und sehr verbreiteten mischnischen Gebrauch.

Für den angenommenen "syntaktischen" Gebrauch von יוֹתֵר innerhalb eines komparativen Satzgefüges gibt es keine biblische Parallele. Wohl aber gibt es im Mittelhebräischen recht ähnliche Konstruktionen. Der meistens angeführte Beispielsatz, der sich mehrfach im Talmud findet, lautet (in seiner knappsten Gestalt):

יוֹתֵר מִשְׂדֵּחַיִשׁ רֹצֵה לִישָׁא אִשָּׁה רֹצֵה לְהִנָּשֵׂא

Mehr als der Mann zu heiraten begehrt, begehrt eine Frau, geheiratet zu werden.¹³

Die Konstruktion ist fast gleich. Der Unterschied besteht darin, daß in Koh 12,9 das בֵּין fehlt. Darauf wird häufig hingewiesen¹⁴.

Also gibt es auch keine genaue Parallele für einen adverbial-syntaktischen Gebrauch von יוֹתֵר in 12,9. Wiederum muß aber gesagt werden, daß diese Deutung durchaus möglich ist. Denn וְ, ebenso wie אִשָּׁר, kann sich mit Präpositionen verbinden, kann aber auch ihre Funktion mitübernehmen¹⁵. Im Mittelhebräischen herrscht bekanntlich die Tendenz, Präpositio-

¹² Den Beweis liefern die mischnisch entwickelten D-Stämme. Vgl. ExR Seder 27, 125b, wo sich eine Namensklärung für Jitro findet: יִתְרוֹ שִׁיִּתֵּר פִּרְשָׁה אֶחָת בְּתוֹרָה (Er heißt) Jitro, weil er eine Parasche in der Tora hinzugefügt hat". Gemeint ist Ex 18,21f.

¹³ Jeb 113a, vgl. Ket 86a; Git 49b.

¹⁴ Zuletzt M. V. Fox, *Qohelet and his Contradictions*, JSOTS 71, Sheffield: Sheffield Academic Press, 1989, 322; A. Schoors, *The Preacher sought to find pleasing words: A Study of the Language of Qoheleth*, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 41, Löwen: Peeters, 1992, 139. Schoors fügt einen weiteren Einwand hinzu: Die mittelhebräischen Beispiele für die Konstruktion "express a comparison, to be translated by 'more than', not an addition". Aber diese Bedeutungsschattierung bleibt innerhalb der semantischen Möglichkeiten von יוֹתֵר und wird durch das Wort עוֹר, das den Hauptsatz einführt, zum Ausdruck gebracht.

¹⁵ Für אִשָּׁר vgl. BDB 82a: אִשָּׁר oft "includes its pronominal antecedent". Für וְ und Kohelet vgl. 2,16 בְּשׁ "weil" mit 2,18b וְ, wo gewöhnlich ebenfalls "weil" übersetzt wird. Für einfaches וְ im Sinn von "weil" vgl. ferner Hld 1,6; 5,2. Für vergleichendes בֵּין vgl. Koh 3,22 מֵאִשָּׁר "als" und 5,4 מִשׁ "als" mit 2,24 וְ das gewöhnlich ebenfalls mit "als" übersetzt wird. Hier wird das בֵּין oft unter Annahme einer Haplographie eingefügt. Aber im Licht der anderen angeführten Beispiele ist das für die Gewinnung des gewünschten Sinns nicht nötig. – Die Belege der Partikel וְ sind aus vielen Konkordanzen

nen zu häufen und miteinander zu verbinden, speziell auch bei ׀. Kohelet selbst scheint einer der frühesten Zeugen für diese Tendenz zu sein. Andererseits ist sie bei ihm noch nicht voll durchgebrochen. So könnte es sich bei der angenommenen Konstruktion ohne ein ׀ um eine früh noch mögliche Variante der später allein üblichen Konstruktion mit einem ׀ handeln.

Für die "syntaktische" Interpretation des ׀׀׀ von 12,9 ist also noch keine ganz genaue Parallele der anzunehmenden Konstruktion beigebracht worden. Die Konstruktion ist aber möglich. Wer sie für Koh 12,9 annehmen will, muß die Berechtigung dafür mit positiven Gründen aus dem Zusammenhang selbst nachweisen.

(3) Eine Zwischenbemerkung zu der Argumentation aus den masoretischen Akzenten. Seit Thomas Pelham Dale (1873)¹⁶ wird immer wieder einmal mit dem *zāqēp gādōl* über 12,9 ׀׀׀ zugunsten der "buchtechnischen" Interpretation argumentiert. Man würde dann allerdings bei 12,12 ׀׀׀׀ einen mindestens ebenso starken Trenner erwarten. Dort steht aber nur ein *ṭifhā*. Die Belege von *zāqēp gādōl*, die nach Franz Delitzsch eine solche syntaktische Anzeigefunktion dieses Trenners zeigen sollen, sind nicht sehr überzeugend¹⁷. Auch eine Überprüfung vergleichbarer Stellen mit ׀ im Kohelethbuch und der Gesamtakzentsetzung in 12,9 vermittelt nicht den Eindruck, die Akzente seien zur Anzeige solcher syntaktischer Strukturen gedacht gewesen. Sie könnte sogar eher für die syntaktische Deutung von ׀׀ sprechen.

Bei der buchtechnischen Interpretation muß man ׀׀׀ ja doch wohl als "Prädikat" und den mit ׀ eingeleiteten Text als "Subjekt" eines Nominalsatzes betrachten. Dazu habe ich bei Kohelet nur eine unter Umständen in Frage kommende Parallele gefunden: 7,24. Dort steht ein *ṭifhā*, also ein schwächerer Trenner. Dessen Setzung ist vom sofort folgenden *ʾatnāh* verursacht. Man könnte am Anfang von 12,9 vielleicht auch eine elliptische Redeeinleitung annehmen. Dann würde ׀ einen Objektsatz einleiten. Als Parallelen kämen dafür Koh 2,13.14.15; 3,18; 8,7.14; 9,5 in Frage. An diesen Stellen steht 3 mal das noch stärkere *zāqēp qāṭōn*, 2 mal das in 12,9 zu findende *zāqēp gādōl*, 2 mal das schwächere *ṭifhā*. Wieder scheinen mir nicht die syntaktischen Fakten, sondern rhythmische Konstellationen im Text für die Akzentsetzung ausschlaggebend gewesen zu sein. Für ein Satzgefüge, wie die syntaktische Interpretation es annimmt, läßt sich leider nur

und Computerkonkordanzen nicht erhebbar. Deshalb sei auf G. Bergsträßer, Das hebräische Präfix ׀, ZAW 29 (1909) 40-56, 42, hingewiesen, wo sie aufgelistet sind.

¹⁶ T. P. Dale, A Commentary on Ecclesiastes, London: Rivingtons, 1873, 85: Die Masoreten, "with great taste, put a large distinctive accent on the word."

¹⁷ Delitzsch 414 nennt Gen 16,16; 20,4; Ex 23,3. Andere Hinweise anderer Autoren sind mir unbekannt. Dale hat keine Parallelstellen angegeben.

7,10 vergleichen, und auch das nur von ferne. Hier steht vor וְ das stärkere $\text{זָאֲרָבָּהּ} \text{qāṭôn}$. Aber es ist deutlich, daß die beiden $\text{זָאֲרָבָּהּ} \text{qāṭôn}$ in 7,10a zur Hervorhebung der Wortgruppe $\text{הַרְאֵשְׁנִים} \text{הַרְאֵשְׁנִים}$ gesetzt sind.

Eine Hervorhebung von וְיָתֵר in 12,9 ist im übrigen bei beiden Interpretationen, der buchtechnischen und der syntaktischen, sinnvoll. Will man schon von der Akzentsetzung her argumentieren, dann müßte man in Betracht ziehen, daß in 12,9 auch עוֹד durch einen relativ starken Trenner, ein $\text{r}^e\text{b}i^a$ vom dann folgenden Text abgesetzt ist. Das sieht eher so aus, als solle durch die Absetzung der Wörter an beiden Stellen die konstruktive Zuordnung von וְיָתֵר und עוֹד herausgearbeitet werden. Dann hätten die Masoreten sogar eher die syntaktische Auffassung vertreten.

Doch selbst wenn das $\text{זָאֲרָבָּהּ} \text{gādōl}$ wegen eines buchtechnischen Verständnisses gesetzt worden sein sollte, bezeugt es eine Textauffassung der Masoreten, nicht notwendig eine ältere¹⁸.

(4) Nun zu 12,12. Hier liegt, wie schon gesagt, der Blick auf Est 6,6 nah. Das wäre ein adverbialer Gebrauch, aber selbstverständlich nicht, wie in 12,9, im Zusammenhang eines komparativen Satzgefüges. Wie er zu einer sinnvollen Deutung des Gesamtgefüges beitragen kann, habe ich oben am Beispiel meiner eigenen Auslegung vorgeführt. Daneben gibt es selbstverständlich auch noch andere Möglichkeiten. Dennoch: Nichts zwingt wiederum zur Annahme von adverbialen Gebrauch.

Denn wenn man glaubt, in 12,9 berechtigterweise mit einem Nomen וְיָתֵר rechnen zu können, wäre dieses Nomen auch in 12,12 annehmbar – wenn man auch deshalb, weil וְיָתֵר im Epilog auch als Strukturindikator fungiert, keineswegs dazu gezwungen ist, auf gleiche Bedeutung und syntaktische Funktion von יָתֵר an beiden Stellen zu schließen. מִדְּהַמָּה würde, wie oben schon ausgeführt, bei nominalem Verständnis auf alles in 12,9-11 Gesagte verweisen. $\text{וְיָתֵר} \text{מִדְּהַמָּה}$ wäre: "und ein Nachtrag über all dies hinaus", "ein weiterer Nachtrag". Man müßte noch nicht einmal das וְ vermissen; denn was folgt, ist nicht ein Aussagesatz, sondern ein Imperativ.

Schwierig scheint mir die Lösung von Fox zu sein.¹⁹ Er beläßt bei buchtechnischer Deutung als neue metasprachliche Einführung nur וְיָתֵר . Dann zieht er מִדְּהַמָּה als nähere Bestimmung zu הוֹדֵר ("Be wary of these"). Gegen diese Lösung spricht, daß zumindest in der Bibel וְיָתֵר Nifal niemals mit מִן weitergeführt wird. Einmal folgt, in anderer Funktion, בְּ , sonst steht es immer absolut, auch im Koheletbeleg Koh 4,13. Im Hifil kann מִן zwar folgen, aber in zwei möglichen Funktionen: Warnung vor bösen Wegen und

¹⁸ Wie wenig diese Art der Texterklärung den gleichen Autoren dann wieder gilt, zeigt die Ablehnung derselben für 12,12 bei Fox, *Contradictions*, 326, der sie ebd. 322 für seine Auffassung von 12,9 ins Feld geführt hatte.

¹⁹ Fox, *Contradictions*, 326f.

Warnung von Gott her. Wenn man die Lösung von Fox annähme, wäre noch offen, ob davor gewarnt würde, den vorhergenannten Büchern zu folgen (= Warnung vor etwas), oder ob der Schüler sich von ihnen aus warnen lassen (= Angabe der Quelle der Warnung), also gerade auf sie hören solle. Ein zweiter Gegengrund ist, daß da, wo sich weisheitlich eine בני-Anrede mit einem Imperativ verbindet, entweder בני oder der Imperativ den Satz eröffnet. Die einzige Ausnahme ist Spr 3,11 מוֹסֵר יְהוָה בְּנֵי אֱלֹהִים, wo aber mehrere alte Übersetzungen eine Erstposition von בני voraussetzen scheinen, der Text also nicht ganz sicher ist. Auf jeden Fall trennt sich Fox von dem, was die masoretischen Akzente anzeigen.

Auch in 12,12 ist also sprachlich vieles möglich. Die Entscheidung kann nur durch Argumente aus dem Kontext kommen.

(5) Dieses Ergebnis ist nicht notwendig endgültig. Es gilt nur aufgrund des bisher bekannten Textkorpus, und ich möchte nicht einmal ausschließen, daß ich selbst einen Text übersehen habe. Sollten durch Inschriften oder Rollenfunde neue Parallelen auftauchen, dann könnten sie bisher Mehrdeutiges eindeutig machen. Doch solange uns diese Freude nicht geschenkt wird, müssen wir mit den vorhandenen Erkenntnismöglichkeiten allein arbeiten.

II. Syndese und Asyndese in Kohelet 12,9f

Über Syndese und Asyndese bei Kohelet habe ich mit Diethelm Michel noch nicht diskutiert. Doch das Thema ergibt sich notwendig im Anschluß an das eben Behandelte. In Koh 12,9f ist nämlich die Satzverbindung nicht gleichförmig. Gibt es hier Satzhierarchien? Läßt sich vielleicht Auskunft über die Großsyntax erhalten, und dabei auch über die Funktion von וַיִּתֵּר שׁ am Anfang? Der Sachverhalt ist, soweit ich sehe, unter diesem Aspekt noch nicht thematisch diskutiert worden.

(1) Zunächst ein Überblick über die Satzanfänge:

9 (umstritten +) <i>qāṭal</i>	(ויתר ש) היה קהלת חכם
<i>qāṭal</i>	עוד למדדעת אתהעם
<i>w^eqāṭal</i>	ואזן
<i>w^eqāṭal</i>	וחקר
<i>qāṭal</i>	חקן משלים הרבה:
10 <i>qāṭal</i>	בקש קהלת למצא דברי־חפץ
<i>wāw</i> + Nominalsatz	וכתוב ישר דברי אמת:

Das Verb steht in allen Verbalsätzen in Anfangsstellung. Vom Inhalt her ist klar, daß die *w^eqāʕal*-Stellen Vergangenheitsaussagen machen und sich in der Zeitstufe nicht von den *qāʕal*-Stellen unterscheiden. Umso erklärungsbedürftiger ist der Wechsel zwischen Syndese und Asyndese.

Warum im Einzelfall Syndese oder Asyndese steht, kann nur im satzübergreifenden Textablauf begründet sein. Für mögliche Gründe ziehe ich als Vergleichskorpus Koh 1,2-12,8 heran. Der jeweilige Satzbeginn muß durch auch sonst im Koheletbuch belegbare Gebrauchsweisen von Syndese oder Asyndese verständlich werden²⁰.

Das Interesse dieser Untersuchung liegt darin, daß vielleicht durch hier sich ergebende Eingrenzungen Hilfen für die Lösung anderer Probleme gefunden werden könnten, etwa für die Entscheidung zwischen einer buchtechnischen oder einer syntaktischen Deutung von 12,9 יָהָר. Erklärungsbedürftig sind die Fälle von Asyndese, denn Syndese ist in einem zusammenhängenden Textstück dieser Art das zu Erwartende.

(2) Daß beide Epiloge syndetisch an den vorausgehenden Text angeschlossen sind (וַיָּהָר in 12,9 und 12,12), ist zwar im Koheletbuch bei in sich geschlossenen Sinneinheiten nicht der Normalfall. Doch es ist möglich, wenn anderes die Grenze genügend zum Ausdruck bringt: vgl. Koh 2,12; 3,16; 4,1.7; 11,7. Bei den beiden Epilogen kam es vielleicht darauf an, den Zusammenhang mit dem jeweils vorausgehenden Text möglichst deutlich zum Ausdruck zubringen.

(3) Die Asyndese am Anfang von 12,10 erklärt sich im Blick auf die Textstruktur von 12,9-11. In 12,10 beginnt ein neuer Unterteil, dessen Neuanfang auch durch Asyndese angezeigt wird.

Dem קָהֵל הָיָה am Anfang des ersten wirklichen Satzes von 12,9 entspricht in 12,10 בְּקֶשׁ קָהֵל. Da das Subjekt nie gewechselt hat, wäre eine Wiederholung des Namens hier an sich nicht nötig. Erst von hier ab tritt auch das Leitmotiv וַיְבַרֵּךְ auf. Dem singularischem הָיָה von 12,9 steht in 12,11 der Plural הַכְּמוּסִים gegenüber. Inhaltlich wendet sich in 12,10 die Aufmerksamkeit von der Vielfalt der Tätigkeiten eines הָיָה ab und konzentriert sich auf weisheitliche Text- und Buchproduktion.

Andere Gliederungs- oder gar Schichtungstheorien sind weniger wahrscheinlich. Michael V. Fox zieht die Grenze zwischen 12,10 und 12,11.²¹ Sein einziger Grund scheint inhaltlich zu sein: Bisher war von Kohelet die

²⁰ Eine entsprechende systematische Untersuchung des Koheletbuches fehlt. Sie wäre nötig, allein weil es wahrscheinlich signifikative Unterschiede zur restlichen hebräischen Bibel gibt. Die folgenden Angaben beruhen auf eigenen, unvollständigen und in der Klassifizierung vorläufigen Sammlungen. Viele Einzelfälle im Buch sind mir unklar. Ich arbeite nur mit Material, das mir einigermaßen sicher zu sein scheint.

²¹ Fox, *Contradictions*, 310.

Rede, in 12,11 geht es um alle Weisen. Er verkennt, daß 12,9-11 gerade darauf hinsteuert, Kohelet bei den Weisen allesamt unterzubringen. Christoph Dohmen und Manfred Oehming rechnen mit einer Dreiteilung von 12,9-11: 9-10 / 11a / 11b.²² Die als einzige Begründung angegebene innere Referenzstruktur (9 חכם, weitergeführt durch 11a חכמים; die דבר'ים חכמים von 11a als wenn auch ungenanntes Subjekt noch in 11b) beweist jedoch nur die inhaltliche Kohärenz, nicht eine Textgliederung. Die anaphorische Wiederkehr von *w^eqāṭal* + קהלת am Anfang von 12,10 ist demgegenüber von anderer Art.

12,10 eröffnet also einen neuen Unterteil. Unterteile von in sich geschlossenen Sinneinheiten können bei Kohelet aber durch unerwartete Asyndese abgehoben sein: vgl. Koh 1,14.16; 2,1.3.4; 3,12.14.17.18; 4,15; 7,25.27.29; 8,14b. Innerhalb von ihnen kann wieder Syndese herrschen, außer es tritt aus speziellen und benennbaren Gründen auch hier noch manchmal Asyndese ein.

(4) Das Fehlen des *wāw* vor משלים הרבה läßt sich auf zwei Weisen erklären.

Zum einen kann man annehmen, daß dieser Satz nicht einfach ein letzter Satz in einer Reihe gleichwertiger Sätze ist, sondern eine Schlußpointe darstellt: sei es, daß hier zusammengefaßt wird, sei es daß hier die wichtigste Tätigkeit Kohelets erreicht ist²³. Der Satz gibt auch das Stichwort für den nächsten Aussagenkreis: משלים. Derartige Schlußpointen sind im Koheletbuch häufig. Sie werden auch oft durch Asyndese abgesetzt. So folgt häufig am Ende kleinerer Einheiten die Windhauch- oder Luftgespinstaussage asyndetisch: 2,19.21.23.24.26; 4,4.8; 5,9; 6,2.9; 8,10; 11,9; 12,8. Andere Beispiele: 1,7.15.17; 2,2.10b.16b; 3,14.15; 5,4.5.15; 6,5b; 9,2b.

Eine zweite Erklärung dieser Asyndese geht auf Levi Herzfeld zurück. Er hat 1838 für diese Stelle auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht, daß ein Verb, das die Hauptaussage trägt, asyndetisch auf ein anderes folgt, das in morphologisch gleicher Gestalt vorangeht und die Handlung des Hauptverbs näher determiniert²⁴. Christian D. Ginsburg, der Herzfelds Anregung

²² C. Dohmen u. M. Oehming, *Biblischer Kanon warum und wozu? Eine Kanontheologie*, QD 137, Freiburg: Herder, 1992, 40.

²³ Ähnlich schon L. Levy, *Das Buch Qoheleth: Ein Beitrag zur Geschichte des Sadduzäismus*, Leipzig: Hinrichs, 1912, 139: "Das von LXX und Hier. bezeugte Asyndeton ist wohl dadurch veranlaßt, das die drei Tätigkeiten nicht gleichwertig nebeneinander stehen, vielmehr וְזָן und וְקָרָה zusammen die Vorarbeiten, וְקָרָה dagegen die Kunst des Weisen bezeichnen, der zugleich Sammler und Dichter ist."

²⁴ L. Herzfeld, *Coheleth übersetzt und erläutert*, Braunschweig, 1838 – mir nur durch Ginsburg (vgl. nächste Anmerkung) bekannt. Beispiele für diese Fügung aus dem ganzen Alten Testament finden sich bei Gesenius-Kautzsch § 120 g; Joüon-Muraoka § 177 b-g.

aufnahm, fand diese Konstruktion auch in Koh 8,3 und 10,1²⁵. Er übersetzte in 12,9:

He also taught the people wisdom, and carefully and studiously composed many parables.

Die Schwierigkeit besteht darin, daß die Grammatiken für diese Konstruktion keine Belege mit mehr als einem vorangehenden Verb anführen²⁶. Aber auch in Koh 8,3 ist die Konstruktion, falls man sie dort annimmt, locker weiterentwickelt. 12,9 ist Prosa, doch wird der Eindruck einer leichten Kola-Bildung vermittelt. Durch die Asyndese entsteht vor תקן beim Lesen oder Vortragen ein gewisses Zögern, sodaß man etwas wie ein Bikolon empfindet:

ואזון וחקר / תקן משלים הרבה

Damit rücken die beiden Verben vor תקן aber so sehr zusammen, daß sie fast wie eines empfunden werden. Insofern wiegt der Einwand, eine Doppelung solcher modifizierender Verben sei sonst nicht bekannt, vielleicht nicht so schwer.

Ich halte diese Lösung des Problems der Asyndese von תקן für möglich. Welche der beiden Möglichkeiten vorzuziehen ist, kann sich nur von weiteren Gesichtspunkten her entscheiden.

(5) Die Asyndese vor למד דעת אתה עור ist der Fall, auf den es am meisten ankommt. Daß עור am Satzanfang syndetisch angeschlossen werden kann, zeigt Koh 3,16²⁷. Warum findet sich nun hier in 12,9 Asyndese? Ich sehe drei Möglichkeiten.

²⁵ C. D. Ginsburg, *Cohleth, Commonly Called the Book of Ecclesiastes: Translated from the Original Hebrew, with a Commentary, Historical and Critical*, London: Longman, 1861, 472 u. 393.

²⁶ Dieses Gegenargument bringt Fox, *Contradictions*, 322. Er schlägt deshalb vor, im Blick auf Aquila, Peschitta und 10 mittelalterliche hebräische Manuskripte den Text zu korrigieren und das *wāw* einzusetzen. So auch Zimmerli in H. Ringen / W. Zimmerli, *Sprüche / Prediger*, ATD 16,1, Göttingen, ³1980, 244. Aber das hieße, der harmonisierenden *lectio facillior* zu folgen.

²⁷ Mit 3,16 setzt nach meiner Auffassung ein neuer Hauptabschnitt des Buches ein. Die in 1,13-2,2 durch vorausgenommene Stichwörter, ja Sätze chiasmisch entworfene, in 2,3 beginnende Darlegung ist in 3,15 ans Ende gekommen; der Neuansatz im autobiographischen Erzählungsfaden durch das עור in $\text{השמש תחת ראיתי ועור}$ ist einmalig im ganzen Buch (das mitten in einer Periode stehende עור von 7,28 ist nicht vergleichbar); nach der Analyse gelingenden Daseins wird von jetzt ab mißlingendes Dasein analysiert. Vgl. N. Lohfink, *Kohelet*, NEB, Würzburg: Echter, 1980, 24, 34 und 33f. Koh 3,16 ist ein Beispiel dafür, daß größere Einheiten syndetisch angeschlossen werden können. Mit anderen Auffassungen, z.B. bei F. J. Backhaus, "Denn Zeit und Zufall trifft sie alle": Studien zur Komposition und zum Gottesbild im Buch *Qohelet*, BBB 83, Frankfurt: Hain, 1993, kann ich mich hier nicht auseinandersetzen. Doch auch Backhaus muß in 3,16 mit einem relativen Neuansatz rechnen.

a) Asyndese kann anzeigen, daß eine vorher gemachte Aussage narrativ oder denkerisch nicht durch eine andere fortgeführt, sondern daß ihr eigener Inhalt entfaltet wird²⁸. Die Asyndese wirkt in diesem Fall wie ein Doppelpunkt. Vermutlich lesen die meisten Ausleger, die sich für die buchtchnische Deutung von **וַיִּתֵּן** entscheiden, die auf **עוֹד** folgenden Aussagen intuitiv von dieser Möglichkeit her. Alles, was folgt, expliziert dann die Aussage: **הִיא קְהֵלֶת חָכָם**. Es liegt nahe, die Sätze möglichst als Serie zu lesen. Daher ist es dann für die Asyndese bei **תִּקַּן** sinnvoller, mit einer Schlußpointe zu rechnen. Die Herzfeldsche Erklärung ist unwahrscheinlicher.

Schematisch dargestellt würde das so aussehen:

(:) וַיִּתֵּן שׁ

(:) הִיא קְהֵלֶת חָכָם

(1) עוֹד לְמַדְדַּעַת אֲחֵדָהֶעָם

(2) וַאֲזַן

(3) וַחֲקַר

(4) חֲקַן מִשְׁלִים הַרְבֵּה

b) Im Gegensatz zum verbreiteteren Fall in biblischer, vor allem in narrativer Prosa schließt sich im Koheletbuch der Hauptsatz eines Satzgefüges an den einleitenden Nebensatz mit wenigen Ausnahmen asyndetisch an²⁹. Das sogenannte *wāw apodoseos* ist selten³⁰. Koh 12,9 kann man entsprechend problemlos als Periode verstehen, in der mit **עוֹד** der Hauptsatz beginnt. Dieses Verständnis paßt zur syntaktischen Interpretation von **וַיִּתֵּן**. Wer sich für sie entscheidet, entscheidet sich automatisch auch für diese Deutung der Asyndese vor **עוֹד**.

Wie ist in diesem Fall die Asyndese bei **תִּקַּן** zu beurteilen? Da der erste Satz sehr lang ist (9 Wörter), ist es unwahrscheinlich, daß dann zwei Sätze mit nur je einem Wort folgen, und darauf eine Schlußpointe. Wahrscheinlicher ist hier die Herzfeldsche Lösung. Dann besteht 12,9 aus zwei Sätzen:

²⁸ Für die ganze Bibel vgl. Joüon-Muraoka § 177 a: "Quite often an explicative development is asyndetically added." Die angegebenen Stellen sind: 2 Sam 12,13; 1 Kön 13,28; 18,6; 2 Kön 3,3. Einige Beispiele aus Kohelet: Ab 1,10 wird 1,9b entfaltet; 1,14 bringt die Ausführung des Vorsatzes aus 1,13; 3,19 entfaltet von **זֶה כֵּן מוֹרֵת זֶה** an, was im ersten Satz in allgemeiner Form gesagt worden war. Es ließen sich noch viele weitere Beispiele bringen.

²⁹ Ähnlich ist die Lage etwa im Psalter.

³⁰ Asyndese: 1,10; 4,12; 5,3.7.14.15; 6,3.6; 7,12; 8,17 (die 3 letzten Wörter); 10,4; 11,3.5.8. Syndese: 4,11; 8,17 (2 mal); 10,10.11. Ein vergleichbares Phänomen ist die Asyndese nach einem *casus pendens*, vgl. 1,7.11.12; 2,10; 3,13b; 5,10.11b.18; 9,12; 10,8; 11,3. Für weitere Beispiele vgl. F. J. Backhaus, Die Pendenskonstruktion im Buch Qohelet, ZAH 8 (1995) 1-30.

Darüber hinaus, daß Kohelet ein חכם war, hat er noch das Volk Wissen gelehrt, und, nachdem er zugehört und geprüft hatte, verbesserte er viele משלים.³¹

Ob der zweite Satz ein zweiter Hauptsatz in einem alles umfassenden komparativen Gefüge ist, oder ob er einem nur bis את־העם reichenden Gefüge als neuer Satz koordiniert ist, läßt sich syntaktisch nicht entscheiden. Die erste Möglichkeit liegt näher. Das Geradebiegen (also sowohl Kritisieren als auch Neuformulieren) von משלים ist gegenüber der Belehrung des Volkes zwar inhaltlich etwas Neues. Doch es geht vermutlich ebenfalls über das hinaus, was man von einem jeden חכם erwarten kann, steht also auch dem Vordersatz gegenüber.

Am nächsten liegt also folgendes Schema:

יותר שהיה קהלת חכם

עוד למדדעת אזההם (1)

ואזן וחקר תקן משלים הרבה (2)

c) Als dritte Erklärung der Asyndese bei עורר zeigt sich die Möglichkeit eines asyndetischen Relativsatzes. Dafür gibt es im Koheletbuch mehrere Beispiele³².

Rechnet man auch in 12,9 mit dieser Konstruktion³³, dann ist ואזן dem Hauptsatz היה קהלת חכם gleichwertig beigeordnet³⁴. Hier wäre die Herzfeldsche Erklärung der Asyndese von תקן die einzige sinnvolle Lösung. Sonst stünden nämlich zwischen dem bei dieser Lösung sehr langen ersten Satz (der ja auch noch den Relativsatz einschließt) und einer mit תקן schon einsetzenden Schlußpointe zwei ganz kurze, nur je aus einem Wort bestehende, aber sachlich dem Satz davor und dem Schlußsatz gleichgeordnete Aussagen.

Für יותר am Anfang ist bei Annahme eines Relativsatzes auf jeden Fall die buchtechnische Interpretation zu wählen. Dann bestünde 12,9 aus zwei ungefähr gleichgewichtigen Sätzen:

³¹ Zu einzelnen semantischen Annahmen dieser Übersetzung vgl. Lohfink, Épilogues.

³² Koh 1,5.13.18; 5,12; im Epilog selbst vielleicht 12,11. Zu umstrittenen Stellen vgl. Schoors, Preacher, 209-211.

³³ Vgl. die Übersetzung von B. Isaksson, Studies in the Language of Qoheleth: With Special Emphasis on the Verbal System, SSU 10, Stockholm: Almqvist, 1987, 103: "It is to be added, that Qoheleth was a wise man that continuously imparted knowledge to the people." Er begründet diese Übersetzung jedoch nicht.

³⁴ Satzreihen, die zusammen als einziger asyndetischer Relativsatz fungieren, werden in den Grammatiken nicht erwähnt. Mit Relativpronomen gibt es sie, auch in Kohelet – vgl. 10,16f. Aber bei asyndetischen Relativsätzen scheint es das nicht zu geben. Alle oben angeführten Belege aus Kohelet sind sogar recht kurze Sätze, drei von ihnen bestehen nur aus 3 Wörtern.

Kohelet war ein חכם, der das Volk außerdem/ständig Wissen lehrte, und, nachdem er zugehört und geprüft hatte, verbesserte er viele משלים.

Das Ganze sähe schematisch so aus:

- וַיְהִי שׁ (:)
- (1) הִיָּה קִהְלֵת חֲכָם (אֲשֶׁר) עוֹד לְמַדְדֵּת אֶת־הָעָם
- (2) וְאֵזֶן וְחִקֵּר תִּקַּן מִשְׁלִים הַרְבֵּה

Hauptsatz und Zusatzelemente wären chiasmatisch verteilt:

- | | | |
|-----|-------------|-------------|
| (1) | Hauptsatz | Relativsatz |
| (2) | Modalverben | Hauptsatz |

(6) Der asyndetische Anfang von עוֹד לְמַדְדֵּת אֶת־הָעָם läßt sich also auf drei verschiedene Weisen erklären. Die erste und dritte ist mit der buchtechnischen, die zweite mit der syntaktischen Interpretation von וַיְהִי am Versanfang zu verbinden. Daher lassen sich noch einige Folgerungen erarbeiten.

a) Bei der buchtechnischen Interpretation von וַיְהִי in Verbindung mit der Entfaltungshypothese für den Text ab עוֹד kann von עוֹד an nichts von Kohelet prädiert sein, was den Inhalt des Nomens חֲכָם überschritte. Dann war zu Kohelets Zeiten ein חֲכָם als solcher identifizierbar, wenn er das Volk Wissen lehrte,³⁵ sich traditionelle Aussagen anhörte, sie überprüfte, bestehende Weisheitssprüche kritisierte und korrigierte und sie gut zu formulieren versuchte, bis sie am Ende schriftlich von ihm vorlagen. Das Anliegen von 12,9f muß es gewesen sein, klarzustellen, daß Kohelet diesem Bilde des חֲכָם wirklich entsprach. Wer eine solche Annahme über die Figur eines חֲכָם historisch nicht für richtig hält oder mit einer solchen Tendenz des Textes nicht einverstanden ist, darf dieser Lösung nicht zustimmen. Will er trotzdem bei der buchtechnischen Theorie bleiben, ist er auf die Annahme eines asyndetischen Relativsatzes angewiesen.

Bei der "syntaktischen" Interpretation von וַיְהִי dagegen mußte jemand, den man mit Recht einen חֲכָם nennen durfte, die nachher im Vers genannten Tätigkeiten nicht notwendig alle ausüben. Durch sie unterschied sich Kohelet gerade von vielen anderen חֲכָמִים – und die Tendenz von 12,9 wäre es, das hervorzuheben. Im einzelnen gibt es hier noch verschiedenste Denkmöglichkeiten. Die unterste Grenze könnte da liegen, wo jemand überhaupt beginnt, die eigene Bildung, die ihn als solche schon zum חֲכָם machen würde, auch weiterzuvermitteln, etwa als "Lehrer". Es wäre aber auch denkbar, daß das, was hier Kohelet zugeschrieben wird, über das hinausging, was etwa von einem Lehrer an der Jerusalemer Tempelschule oder einem

³⁵ Zur Tatsache, daß diese Aussage nicht im weisheitlich üblichen Selbstbeschreibungsvokabular formuliert ist, vgl. Lohfink, *Épilogues*.

Berater der politischen Elite – typischen םכח-Gestalten unter dieser Voraussetzung – erwartet wurde. Er könnte etwa in griechischem Stil auf den Marktplätzen Vorträge gehalten und sich so an eine breite Öffentlichkeit gewandt haben (ארתהעם).

Die Entscheidung zwischen den verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten in 12,9 hängt also stark am Verständnis des Nomens םכח. Dieses kann in der hier nötigen Präzision nur historisch gewonnen werden. Dabei ist Hypothesenbildung unvermeidbar. Natürlich kann von dem Augenblick an, in dem man solche Hypothesen in die Texterschließung selbst eingeschleust hat, 12,9 nur noch mit höchster Vorsicht selbst wieder als Ausgangspunkt historischer Hypothesenbildung benutzt werden.

b) Die Möglichkeit, den mit עור beginnenden Satz als asyndetischen Relativsatz zu verstehen, sprengt die feste Parallelisierung, die zunächst vorhanden zu sein schien und sich folgendermaßen schematisch darstellen läßt:

Wenn buchtechnische Interpretation von ״יחר״, dann explikativer Charakter der Aussagen nach עור – und umgekehrt.

Wenn syntaktische Interpretation von ״יחר״, dann erweiternder Charakter der Aussagen nach עור – und umgekehrt.

Denn Relativsätze können sowohl "unterscheidend" (und "notwendig") als auch "beschreibend" (und "frei") sein³⁶. Man wird sagen können, daß es sinnlos ist, von einem beschreibenden asyndetischen Relativsatz in Endstellung zu sprechen. Er würde sich in nichts von einem asyndetischen explizierenden Hauptsatz unterscheiden – es sei denn, es gab Intonationsunterschiede, die uns in der Konsonantenschrift und selbst in der masoretischen Aufzeichnungstechnik nicht dokumentiert sind. Es lohnt sich für 12,9 also nur, den Fall eines unterscheidenden asyndetischen Relativsatzes näher ins Auge zu fassen³⁷.

Ein solcher liegt vor, wenn der Satz עור למד דעת ארתהעם innerhalb des durch םכח Gesagten durch Hinzufügung einer weiteren Aussage eine besondere Möglichkeit des םכח-Seins herausarbeitet. עור muß dann mit "außerdem, darüber hinaus" übersetzt werden. Die Gesamtaussage von 12,9 gleicht derjenigen, die sich bei syntaktischer Interpretation von ״יחר״ ergibt

³⁶ Joüon-Muraoka § 158 a*: "limiting and non-limiting relative clauses". Zu beiden Typen in Kohelet vgl. N. Lohfink, War Kohelet ein Frauenfeind? Ein Versuch, die Logik und den Gegenstand von Koh., 7,23-8,1a herauszufinden, in: La Sagesse de l'Ancien Testament, Hg. v. M. Gilbert, BEThL 51, Gembloux: Duculot; Löwen: Peeters, 1979, 259-287: 264 Anm. 25.

³⁷ Als klaren Fall von unterscheidenden Relativsätzen im Koheletbuch vgl. die entgegengesetzten Relativsätze in 10,16f.

– und das, obwohl die Interpretation als asyndetischer Relativsatz notwendig die buchtechnische Deutung von וִיחַר voraussetzt.

Damit sind die oben angegebenen festen Parallelisierungen gesprengt.

Jetzt gilt:

Wenn buchtechnische Interpretation von וִיחַר, dann entweder explizierende Hauptsätze oder unterscheidender Relativsatz.

Wenn syntaktische Interpretation von וִיחַר, dann notwendig Periode (mit unterscheidender Aussage).

Wenn explizierende Aussagen nach עוֹד, dann notwendig buchtechnische Interpretation von וִיחַר.

Wenn unterscheidende Aussagen nach עוֹד, dann entweder buchtechnische oder syntaktische Interpretation von וִיחַר .

Macht man daraus Prozedurregeln, dann sind vor allem die zwei sich ergebenden negativen Regeln wichtig:

Ist begründet, daß וִיחַר buchtechnisch interpretiert werden muß, dann ist es noch völlig offen, ob nach עוֹד explizierende oder unterscheidende Aussagen folgen. Hierfür ist eine neue und unabhängige Beweisführung notwendig.

Ist begründet, daß nach עוֹד unterscheidende Aussagen folgen, dann ist es noch völlig offen, ob וִיחַר buchtechnisch oder syntaktisch interpretiert werden muß. Hierfür ist eine neue und unabhängige Beweisführung notwendig.

Alle Begründungen, von denen hier die Rede ist, müssen von anderen als den bisher untersuchten Sachverhalten her geholt werden. Die untersuchten Sachverhalte geben nicht mehr als die erarbeiteten Prozedurregeln her.

Ich komme damit zum Schluß dieser Ausführungen. Wie angekündigt, sind sie keineswegs an den Punkt gelangt, von dem aus man den Kohelet-epilog wirklich deuten könnte. Sie haben höchstens einige Vorfragen geklärt, und das vor allem, indem sie zeigten, wie offen manche Alternativen der Auslegung bleiben. Es wäre noch eine ganze Reihe ähnlicher Fragen sauber zu klären. Erst in einen so geschaffenen Raster wird man dann erlaubterweise eine alles umfassende Deutungshypothese einzeichnen können. Es werden sicher sogar mehrere Hypothesen möglich sein, und am Ende wird es nur darauf ankommen, welche von ihnen die einfachste und erklärungskräftigste ist. Natürlich warten wir alle mit Spannung auf den Vorschlag, den uns Diethelm Michel demnächst in seinem Kommentar zum Buch Kohelet machen wird.